

Fakten zur Europäischen Dimension von Flucht und Asyl: Syrien

Stand: März 2016

ÜBERBLICK

Bevölkerungsstruktur

Vorkriegspopulation	21 Mio.
Population (2015)	16,6 Mio. (-21%)
Ethnische Gruppen	89% Araber, 6% Kurden, 2% Armenier, sowie Tscherkessen, Turkmenen und Türken
Sprachen	Arabisch (offiziell), Kurdisch, Armenisch, Aramäisch, Tscherkessisch
Religion	87% Muslime (davon 74% Sunniten, 13% Alawiten, Ismailiten, Schiiten), 10% Christen, 3% Drusen
Medianalter (EU-28)	23,2 Jahre (42,2 Jahre)

Wirtschaft & Beschäftigung

BIP (pro Kopf)	\$22,8 Mrd. (\$1.336) ¹	↓
BIP Wachstumsrate	-62,0 % ²	↓
BNE (KKP) (pro Kopf)	k. A.	
Inflationsrate (VPI)	33,6 %	↗
Arbeitslosenquote	57,7 %	↑
Jugendarbeitslosenquote (15-24 Jahre)	k. A.	
FDI (Zuflüsse)	k. A.	
Anteil EU-28	k. A.	
Güterimporte	\$19,1 Mrd. ³	↗
Anteil EU-28	4,7 % ³	↘
Güterexporte	\$12,4 Mrd. ³	↘
Anteil EU-28	1,1 % ³	↗

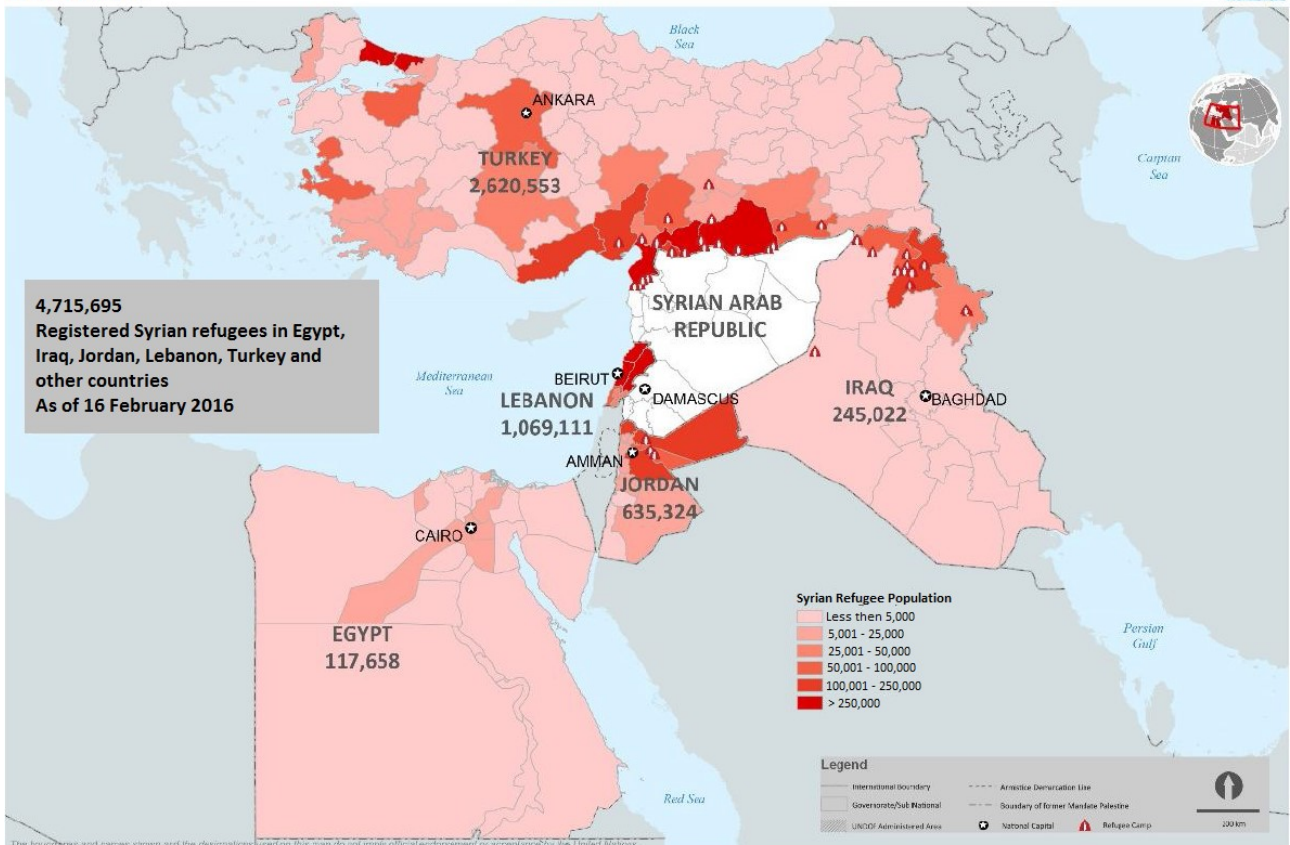
Alle Zahlen sind Schätzwerte für 2015, außer: ¹Schätzwert für 2014 basierend auf Bevölkerungsdaten des Syrian Center for Policy Research (SCPR) und ²Schätzwerten des SCPR für BIP-Wachstum von 2010 bis 2014; ³DG TRADE der EU-Kommission 2014; Pfeile = Trend; \$ = USD

Politisches System & Verhältnis zur EU

Staats-/Regierungsform	De jure (Verfassung von 2012): Republik / semipräsidentielles System De facto: Zerfall in sechs Herrschaftsgebiete
Demokratisierungsgrad	Bertelsmann Stiftung, Transformationsindex 2016 Demokratiestatus: 1.7 (von 10, höher = besser), „failing state“ Rang: 128/129, vergleichbar mit Eritrea und Somalia
Menschenrechte und Minderheitenschutz	Amnesty International, Amnesty Report 2016: Syrien <ul style="list-style-type: none"> Regimekräfte und nichtstaatliche Kombattanten verüben Kriegsverbrechen, verstoßen gegen das humanitäre Völkerrecht und begehen schwerste Menschenrechtsverletzungen. Fast alle Gruppen nehmen vorsätzlich Zivilisten ins Visier, in dem sie Wohngebiete und Gesundheitseinrichtungen mit teils geächteten Waffen angreifen und lang anhaltende Belagerungen durchführen. Insbesondere Regimekräfte nahmen Tausende Menschen willkürlich fest, von denen viele systematisch gefoltert wurden und andere nie wieder auftauchten. Nichtstaatliche Gruppen, insbesondere Kämpfer des sogenannten „Islamischen Staats“ (IS), führen Massenhinrichtungen durch, verüben Selbstmordattentate und zerstören systematisch Kulturgut.
Korruption	Transparency International, Corruption Perceptions Index 2015 Rang: 154, vergleichbar mit Eritrea und Jemen
Pressefreiheit	Freedom House, Freedom of the Press Index 2015 Status: nicht frei Punktzahl: 90 (von 100, niedriger = besser), vergleichbar mit Iran und Kuba
Verhältnis zur Europäischen Union	Teilnahmeberechtigtes Land der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP); im Jahr 2011 wurden alle bilateralen, regionalen, finanziellen und technischen Kooperations- und Unterstützungsprogramme ausgesetzt, die Verhandlungen über ein Assoziierungsabkommen gestoppt und umfassende Sanktionen verabschiedet.

Syria Situation Map

Syrian Refugees



The boundaries and names shown and the designations used on this map do not imply official endorsement or acceptance by UNHCR.
Printing date: 16 Feb 2016 Sources: UNHCR Author: MENA DCA Feedback: syrxpr@unhcr.org Filename: 2016-02-16 Syria Situation Map

© UNHCR 2016/Syrian refugees: Inter-agency regional update – January 2016
(<http://reporting.unhcr.org/sites/default/files/regionalupdates/Syrian%20refugees%20Inter-Agency%20Regional%20Update%20%28January%202016%29.pdf>)

LAGE DER SYRISCHEN FLÜCHTLINGE IN SYRIEN UND DEN NACHBARLÄNDERN

Kategorisierung	Unsicheres Herkunftsland
Anzahl der Flüchtlinge in Syrien	Rund 8,7 Mio. Syrer gelten als Binnenflüchtlinge, die sich vor allem in Aleppo, Damaskus, Homs und Hama aufhalten (zusammen rund 25%). Insgesamt brauchen aber rund 13,5 Mio. Menschen (81% der Bevölkerung) humanitäre Hilfe. Rund 450.000 Palästinenser leben weiterhin in Syrien. Viele möchten nach Jordanien und in den Libanon flüchten, dort verweigert man ihnen aber die Einreise.
Anzahl registrierter syrischer Flüchtlinge in den Nachbarländern und der EU seit 2011	Rund 4,7 Mio. Syrer sind in den Nachbarländern als Flüchtling registriert, davon: 2,62 Mio. in der Türkei 1,07 Mio. im Libanon 638.000 in Jordanien 246.000 im Irak (insb. Nordirak) 119.000 in Ägypten 28.000 in Nordafrika 552.639 Syrer haben in einem EU-Mitgliedsstaat einen Asylantrag gestellt.
Unterbringung der Flüchtlinge	Rund 25% der Binnenflüchtlinge in Syrien leben in Camps und Gemeinschaftsunterkünften, die große Mehrheit kommt privat in den aufnehmenden Gemeinden unter. In den Nachbarländern leben sogar 90% der syrischen Flüchtlinge in Privatunterkünften.
Status der Binnenflüchtlinge in Syrien	Binnenflüchtlinge haben keinen spezifischen Status und leiden unter denselben humanitären Problemen wie der Rest der Bevölkerung. Nur 30% aller Syrer verfügen über sauberes Trinkwasser, mehr als die Hälfte hat nicht ausreichend zu essen, ca. 42% haben keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung und rund zwei Millionen Kinder können nicht zur Schule gehen.

Status der Flüchtlinge in den Nachbarländern	Syrische Flüchtlinge in den Nachbarländern wollen vor allem legal arbeiten und sich (weiter)bilden dürfen. Das zeigt eine umfassende Umfrage des Danish Refugee Council. In der <i>Türkei</i> können Syrer seit Januar 2016 eine Arbeitserlaubnis beantragen, sofern sie sechs Monate lang im Land gelebt haben. In <i>Jordanien</i> verfügen aufgrund zahlreicher Hürden nur 1,7% aller Flüchtlinge über eine Arbeitserlaubnis. Im <i>Libanon</i> erhalten Syrer grundsätzlich keine Arbeitsgenehmigung. Zudem haben in den Nachbarländern rund 700.000 syrische Kinder (ca. 60%) keinen Zugang zu Bildung.
Finanzierung	US\$ 7,73 Mrd. veranschlagen die Vereinten Nationen für ihre Gesamtaktivitäten in Syrien und den Nachbarländern im Jahr 2016. Davon braucht das UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) US\$ 1,62 Mrd., verfügt bislang aber nur über rund 9% der Mittel.
Irreguläre Grenzübertritte in die EU	Rund 487.000 registrierte syrische Flüchtlinge haben laut UNHCR im Jahr 2015 über das Mittelmeer die EU erreicht. Im Jahr 2016 sind es bislang rund 45.200.

Fünf Jahre Bürgerkrieg trieben Syrien ins Chaos, jetzt kommt Bewegung in den Konflikt

Der syrische Bürgerkrieg geht auf die Massendemonstrationen zurück, die im Zuge der Arabellion in Syrien im März 2011 ausbrachen. Auf die zentralen Forderungen der Protestierenden, zu denen insbesondere mehr politische und wirtschaftliche Teilhabe gehörten, ging das Assad-Regime nicht ein. Im Gegenteil: Die Truppen von Machthaber Assad lösten die Demonstrationen mit großer Brutalität auf und provozierten so die Eskalation friedlicher Massenproteste zu einem Bürgerkrieg. Die Bilanz der letzten fünf Jahre ist verheerend: Mehr als 250.000 Menschen wurden getötet. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung, rund 13,5 Millionen Menschen, sind auf der Flucht, davon 8,7 Millionen innerhalb Syriens und 4,7 Millionen in den Nachbarländern Türkei, Libanon, Jordanien, Irak, Ägypten und Libyen. Und mehr als 900.000 Syrer haben bislang in Europa einen Asylantrag gestellt.

Die Hauptverantwortung für diese humanitäre Katastrophe tragen insbesondere das Assad-Regime einerseits und der so genannte „Islamische Staat (IS)“ andererseits. Zu ihrer Kriegsstrategie gehören die bewusste Tötung und das Aushungern der Zivilbevölkerung, die breite Zerstörung von Wohnvierteln und die systematische Vertreibung von ethnischen und religiösen Gruppen, die als potenzielle Unruhestifter bzw. Gegner betrachtet werden.

So sind auch große Teile Syriens zerstört. Die Weltbank schätzt die Kosten für den Wiederaufbau auf über €150 Milliarden. Der zerfallende Staat besteht derzeit faktisch aus mehreren Herrschaftsreichen, insbesondere aus dem vom Assad-Regime gehaltenen Gebiet, dem Territorium des „Islamischen Staates“, das bis in den Irak hineinreicht, kurdischen Gebieten sowie Bezirken, die

von diversen Rebellengruppen autonom verwaltet werden (siehe Karte).

Vom Bürger- zum Stellvertreterkrieg

Hinter den lokalen Kriegsparteien stehen diverse Staaten und Akteure, die diametrale Interessen in Syrien und dem Nahen Osten insgesamt verfolgen.

Saudi-Arabien und Katar versuchen, die sunnitische Mehrheit in Syrien zu stärken und Irans Einfluss in der Region zurückzudrängen. Demgegenüber steht Teheran an der Seite der Minderheit der Alawiten (schiitisches Spektrum). Außerdem ist Syrien für die Iraner von zentraler Bedeutung, da hier direkte Versorgungswege in den Libanon zur Hisbollah-Miliz verlaufen. Die Türkei will in erster Linie ein zusammenhängendes Kurdengebiet an seiner Grenze blockieren und Ankara unterstützt säkulare wie auch salafistische Rebellengruppen. Die USA wiederum wollen nicht in den Bürgerkrieg hineingezogen werden, zugleich aber primär den „IS“ bekämpfen. Washington will zudem seine Verbündeten Israel, die Türkei und Saudi-Arabien stützen und die Machtposition Irans und Russlands eindämmen. Dagegen ist es Moskaus Ansinnen, auf gleicher Augenhöhe mit Washington das Geschehen im Nahen Osten mitzugestalten und eine große Militärbasis in Nahost zu unterhalten.

Ein Paradigmenwechsel im Syrien-Konflikt

Seit dem Sommer 2015 hat im syrischen Bürgerkrieg ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Dafür gibt es vier gewichtige Gründe:

Erstens rückt die Flucht von hunderttausenden Syrern nach Europa das humanitäre Leid ins Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit.

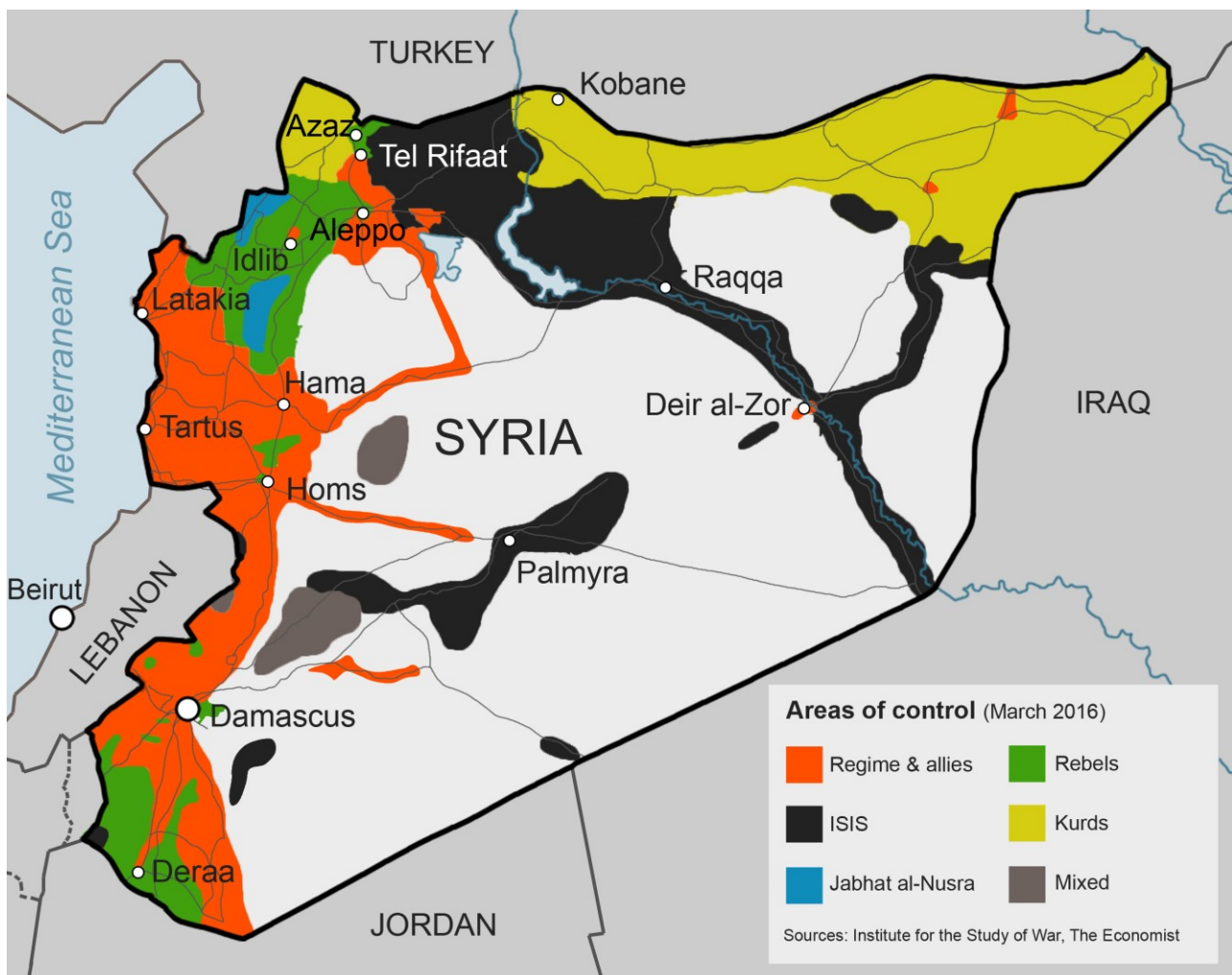
Zweitens wird das Abkommen über das iranische Nuklearprogramm genutzt, um Teheran in Verhandlungen über regionale Konflikte einzubinden.

Drittens verstärkt der Westen infolge der Terroranschläge des „IS“ in Paris und Istanbul seine Luftbombardements auf dessen Territorium in Syrien.

Schließlich kann Assad seit dem Eingreifen der russischen Luftwaffe auf Seiten seiner Truppen, unterstützt von Hisbollah-Kämpfern, irakisch-schiihischen Milizionären und iranischen Revolutionsgarden, erhebliche Geländegewinne gegenüber der säkularen Opposition (Freie Syrische Armee) und islamistischen Rebellengruppen erzielen.

Diese Faktoren drängen die internationale Diplomatie, sich um die Eindämmung bzw. Lösung des Syrien-Konfliktes zu bemühen. Unter der Doppelregie von Moskau und Washington gelang die Verständigung auf einen politischen Fahrplan (Resolution 2254 des UN-Sicherheitsrates) und die Realisierung eines Waffenstillstandes seit dem 27. Februar 2016.

Der Waffenstillstand aber ist fragil und der Einstieg in den politischen Prozess schwierig. Ein Hauptgrund liegt im unterschiedlichen Verständnis darüber, wer Terrorist ist und wer nicht. Die Fortführung des Kampfes gegen den „IS“ ist unumstritten. Auch die dschihadistische al-Nusra-Front soll weiter bekämpft werden. Doch die Territorien von al-Nusra überlappen sich mit den Gebieten anderer Rebellengruppen, die wiederum an den Friedensverhandlungen teilnehmen. An die Waffenruhe hält sich ferner die von Saudi-Arabien und Katar unterstützte sogenannte „Islamische Front“ (dazu gehören v.a. Ahrar al-Sham und Jaisch al-Islam). Diese „Islamische Front“ ist in den Augen von Putin und Assad aber auch eine Terrormiliz, wie Assad überhaupt jegliche Opposition als Akt des Terrorismus betrachtet. Folglich hängt auch die Frage seiner persönlichen Zukunft in Syrien wie ein Damoklesschwert über zukünftigen Verhandlungen.



Wie kann eine Eindämmung oder gar Lösung des Konflikts gelingen?

Aufgrund der diametralen Interessen der Kriegsparteien und der externen Akteure ist es wahrscheinlich, dass der Waffenstillstand außerordentlich fragil bleibt und immer wieder Gefechte ausbrechen. Die von den Vereinten Nationen angestrebten Verhandlungen zwischen Regime und Oppositionsgruppen könnten sich sehr in die Länge ziehen, wobei die säkulare Opposition zusehends zwischen dem Assad-Regime und dem „IS“ zerrieben wird.

Trotzdem wollen wir diverse Vorschläge unterbreiten, die zur Verbesserung der gegenwärtigen Lage beitragen und eine Perspektive für einen Neuanfang Syriens aufzeigen können:

Die humanitäre Lage verbessern

Die USA und die EU sollten ihre intensiven diplomatischen Bemühungen zusammen mit Russland und den Regionalmächten fortsetzen. Ihr Ziel muss es sein, die Waffenruhe zu verstetigen bzw. sie bei einem Bruch rasch wiederherzustellen.

Wenn die Waffen schweigen, ermöglicht das den in Syrien operierenden Hilfsorganisationen, endlich auch in schwer erreichbare Gegenden vorzudringen. Entscheidend ist aber auch, dass alle mit Syrien befassten Organisationen der Vereinten Nationen technisch und finanziell umfassend ausgestattet werden – vom Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) bis zum Welternährungsprogramm (WFP). Schließlich konnte der UNHCR bis Ende 2015 nur 62% seines Mittelbedarfs für seine Aktivitäten in Syrien und den Nachbarländern decken. Eine *task force* aus den vier Staaten Deutschland, Großbritannien, Norwegen und Kuwait, die zusammen am 4. Februar 2016 die Londoner Geberkonferenz für Syrien organisiert haben, könnte eingesetzt werden, um die dort gegebenen Spendenzusagen auch nachzuhalten.

Können Notleidende, Flüchtende und Eingeschlossene in Syrien trotz Waffenruhe auch weiterhin nicht auf dem Landweg versorgt werden, müssten die relevanten Organisationen auf die Luft ausweichen. Freilich wird dies vielerorts eine Abstimmung mit Russland voraussetzen, dessen Armee technisch dazu in der Lage ist, den syrischen Luftraum zu kontrollieren.

Damit bereits aus dem Land geflohene Syrer nicht gezwungen werden, die gefährliche Reise nach Europa anzutreten, muss die Infrastruktur in den Flüchtlingslagern in Jordanien, dem Libanon, dem Nordirak und der Türkei rasch weiter verbessert werden. Die internationale Gemeinschaft sollte Startkapital für kleine Unternehmen und Läden bereitstellen sowie die Einrichtung kostenfreier Schulen und Ausbildungsstätten fördern. Schließlich kann nach wie vor mehr als die Hälfte aller syrischen Kinder in den Nachbarländern keine Schule besuchen. Um für diese Schritte auch die Unterstützung der lokalen Bevölkerung zu gewinnen, sollten Orte in der Nachbarschaft der Lager in die Programme miteinbezogen werden.

Da im Schnitt nur rund 10% aller Syrer in den Flüchtlingslagern ihrer Nachbarländer residieren, braucht es umfassende Schritte, um den rechtlichen Status der Syrer insgesamt zu verbessern. Konkret sollte der Aufenthalt syrischer Flüchtlinge in der Türkei, Jordanien und dem Libanon so legalisiert werden, dass Syrer Wohnungen mieten, arbeiten, Versicherungen abschließen und ihre Kinder zur Schule schicken können – wohlwissend, dass Jordanien und der Libanon aufgrund des (proportional zur Bevölkerung) immensen Flüchtlingsaufkommens umfangreiche externe Unterstützung benötigen. Immerhin: In der Türkei können Syrer seit Januar 2016 eine Arbeitserlaubnis beantragen, sofern sie sechs Monate im Land gelebt haben.

Wenn sich die Waffenruhe verstetigen sollte, müssten rasch Mittel für den Wiederaufbau von Wohnvierteln, Krankenhäusern, Schulen, Kleinunternehmen und der Wasser- und Elektrizitätsversorgung in den syrischen Städten und Dörfern der Provinzen an der Grenze zur Türkei und Jordanien bereitgestellt werden. Dies könnte zur Stabilisierung beitragen und die Hoffnung auf einen Verbleib in oder gar die Rückkehr nach Syrien stärken. An vielen Orten kann auf eine in den letzten Jahren gewachsene Zivilgesellschaft zurückgegriffen werden.

Für rückkehrwillige Syrer in Europa wiederum könnten Programme aufgesetzt werden, die sie im Management von öffentlichen Verwaltungen, Parteien, der Justiz, den Medien und zivilgesellschaftlichen Organisationen schulen, sodass sie aktiv am Aufbau ihrer Heimat mitwirken können.

Mehr Teilhabe schaffen

Die meisten Syrer werden wohl erst in ihre Heimat zurückkehren, wenn nicht allein ihre Sicherheit garantiert ist, sondern es auch klare Anzeichen gibt, dass das neue Syrien sich in Richtung eines tatsächlich säkularen, pluralistischen und inklusiven Rechtsstaats entwickelt.

Die schlechte Regierungsführung des Assad-Regimes, die unfassbaren Kriegsverbrechen, der erbitterte Kampf, das außerordentliche Leid, die Flucht von mehr als der Hälfte der Bevölkerung und der geschürte Hass haben zwischen vielen ethnischen und religiösen Gruppierungen ein tiefes Misstrauen erzeugt – eine schwere Hypothek für den Neuanfang.

Das Misstrauen könnte reduziert werden, sollte es unter der Führung der Vereinten Nationen möglich sein, für alle ethnischen und konfessionellen Gruppierungen Sicherheitsgarantien auszusprechen. Ziel muss es sein, dass den Minderheiten die Angst vor der Mehrheit der sunnitischen Araber genommen und gleichzeitig die soziale, politische und ökonomische Teilhabe der bislang marginalisierten Sunniten im Land gesichert wird.

Damit es für die anstehenden Friedensverhandlungen eine organisationsfähige Opposition gibt, ist der Westen aufgerufen, die säkulare Opposition in Syrien intensiver politisch, diplomatisch und finanziell zu stärken und dies nicht allein der Türkei, Saudi-Arabien und Katar zu überlassen.

Eine faire Mitwirkung der sunnitischen Stämme im neuen Syrien kann diese auch aus dem Dunstkreis der al-Nusra Front und des „IS“ herausholen. Es gilt ferner, den „IS“ zu entzaubern und seiner Propaganda im Internet entschiedener mit Fakten entgegenzutreten.

Ein wichtiges Zeichen für den Neuanfang könnte auch ein *face-change* – nicht zu verwechseln mit einem *regime-change* – sein: der Abtritt der herrschenden Familien Assad und Makhlof in Kombination mit einer Pluralisierung des politischen Spektrums und dem Erhalt der noch existierenden staatlichen Strukturen. Für sehr viele Syrer, nicht allein für die meisten Oppositionellen, verkörpern die Familien Assad und Makhlof Geheimdienst-diktatur, Vetternwirtschaft, Fassbomben und Chemiewaffen.

Aus moralischen Gründen müssten der „IS“-Führer al-Baghdadi und Machthaber Assad eigentlich auch vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt werden. Dies ist allerdings formal-rechtlich nicht möglich, weil Syrien das Römische Statut nicht unterzeichnet hat. Deshalb muss mehr Energie in die Gestaltung von Mechanismen investiert werden, die eine juristische Aufarbeitung des Syrien-Konflikts ermöglichen.

Der Neuanfang in Syrien braucht viele Blauhelme und Experten der Vereinten Nationen, um die Umsetzung von Vereinbarungen und die politische Transformation zu beobachten und zu garantieren. Inklusion, Transparenz und Rechtsstaatlichkeit sind wichtige Faktoren für die Vertrauensbildung. An Wahlen müssen alle Syrer teilnehmen können – auch die Geflüchteten.

Den regionalen Ansatz zur Vertrauensbildung und Konfliktlösung beibehalten und ausbauen

Die *International Syria Support Group* (ISSG), in der unter Leitung von Washington und Moskau 17 Staaten am Verhandlungstisch sitzen, muss aktiv bleiben, um den Waffenstillstand zu verstetigen und den politischen Prozess zu begleiten.

Es ist besonders wichtig, dass die Regionalmächte Iran, Saudi-Arabien und die Türkei gemeinsam in die Konfliktlösung für Syrien einbezogen bleiben. Auch wenn Teheran und Riad im Januar 2016 ihre diplomatischen Beziehungen abgebrochen haben, ist eine Annäherung zwischen Iran und Saudi-Arabien weiterhin unerlässlich, nicht nur um einer Befriedung Syriens näherzukommen, sondern auch um eine Entspannung der damit verwobenen Konflikte im Libanon, dem Irak und dem Jemen herbeizuführen oder sie gar zu lösen.

Die ISSG hätte auch das Potenzial, in Zukunft den Nukleus für ein System der Sicherheit und Kooperation in der Golfregion zu bilden.

Realpolitisch notwendig ist auch die Intensivierung der Beziehungen der EU zur Türkei. Die Zusammenarbeit in der Flüchtlingsproblematik und die Eröffnung weiterer Kapitel in den Beitrittsverhandlungen sind seit November 2015 im Gange. Vielleicht kann Brüssel die intensivierten Beziehungen zu

Ankara nutzen, um die türkische Flüchtlings-, Menschenrechts- und Kurdenpolitik stärker zu beeinflussen.

Krieg und Krisen in und um Syrien haben in letzter Zeit vor Augen geführt, dass die Europäische Union den geringsten politischen und diplomatischen Einfluss auf Ereignisse in der Region hat, aber neben den Syrern selbst und den Nachbarstaaten Syriens die höchste humanitäre und finanzielle Last des Bürgerkriegs trägt. Besonders Moskau, Teheran und Riad heiz(t)en den Bürgerkrieg und Konflikt an, müssen sich der Flüchtlingsfrage allerdings kaum stellen. Die EU stellt diesem Verhalten Dialog und Verhandlungen gegenüber und hofft auf Vernunft und *good will* der Kriegsparteien und der Konflikthankeizer. Diesem Ansatz könnte mehr Nachdruck verliehen werden, würde die EU tatsächlich ernsthaft ihre beschlossene gemeinsame Außen-, Friedens-, Entwicklungs- und Sicherheitspolitik realisieren, mit einer Stimme sprechen und auftreten sowie die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen zwischen den 28 Mitgliedstaaten aufteilen.

ANSPRECHPARTNER

Christian-Peter Hanelt, Nahostexperte

Tel.: +49 – 5241 81 81 187

christian.hanelt@bertelsmann-stiftung.de

Tim Lewis Poppenborg

tim.lewis.poppenborg@bertelsmann-stiftung.de

Tel.: +49 – 5241 81 81 143

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Bertelsmann Stiftung, Fakten zur Europäischen Dimension von Flucht und Asyl: Türkei (Dezember 2015): <http://www.bertelsmann-stiftung.de/en/publications/publication/did/fakten-zur-europaeischen-dimension-von-flucht-und-asyl-tuerkei/>
- Bertelsmann Stiftung, Spotlight Europe 2015/02: Mehr Frieden und Sicherheit in Nahost durch eine KSZ-Golf (Juli 2015): <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/spotlight-europe-022015-mehr-frieden-und-sicherheit-in-nahost-durch-eine-ksz-golf/>

QUELLEN

- Amnesty International, Amnesty Report 2016: Syrien (2016)
- Bertelsmann Transformationsindex (BTI), Syrien (2016)
- Bundeszentrale für politische Bildung, Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 8/2016: Syrien, Irak und Region (2016)
- CIA, The World Fact Book: Syria (2016)
- Danish Refugee Council, Going to Europe: A Syrian Perspective (Januar 2016)
- Der neue Fischer Weltatlas, Staaten: Syrien (2015)
- DG TRADE der Europäischen Kommission, Handelsstatistiken zu Syrien (Oktober 2015)
- DG NEAR der Europäischen Kommission, Factsheet zu Syrien (Februar 2016)
- Freedom House, Freedom of the Press Index 2016
- International Labor Organization (ILO), Work permits for Syrian refugees in Jordan (2015)
- Munzinger Online/Länder – internationales Handbuch, „Syrien – gesamt“ (Februar 2016)
- Transparency International, Corruption Perceptions Index 2015
- UNHCR, 2016 Planning Summary – Operation: Syria (Februar 2016)
- UNHCR, Inter-agency Regional Update – Syrian Refugees (Januar 2016)
- UNHCR, Refugees/Migrants Emergency Response – Mediterranean (Februar 2016)
- UNHCR, Syria Regional Refugee Response – Inter-agency Information Sharing Portal (Februar 2016)
- UNHCR, Syria 3RP & SRP Funding Overview (Februar 2016)
- UN OCHA, 2016 Humanitarian Needs Overview: Syrian Arab Republic (Oktober 2015)
- Weltbank, diverse Indikatoren (2016)